

bestellung rechtzeitig schicken zu können, der unbekannte Besitzer dieser Urkunde aufgefordert, seine Ansprüche an dieselbe

binnen 45 Tagen

bei unterzeichnetem Bericht geltend zu machen, wodurchfalls der Baudirektor für kraftlos erklärt und sofort Verabschiedung vorgenommen werden wird.

Den 27. Januar 1858.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 5. 1. Mts. aus dem Staatwald Schürwiese bei Zur: 45 Klafter buschene Scheiter, 17 Klafter dicke Wellen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schla.

Reichenberg, den 30. Januar 1858.

Königl. Forstamt.
v. Hügel, A. B.

Oberreith, Oberamt Gaisdorf.

Markt-Verlegung.

Der heilige, nach dem Kalender mit dem Gaisdorfer am 9. Februar d. J. zusammenfallende Markt ist mit höherer Genehmigung auf den Tag nach dem Gaisdorfer Markt, auf

Mittwoch den 10. Februar d. J. verlegt worden, wovon das Handel treibende Publikum in Kenntnis gesetzt wird. Die wohlhabenden Schultheißenmänner werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Gemeinderath.
Haas, Weiland.

Abstatt, Oberamt Heilbronn.

Rindenz-Verkauf.

Aus dem zur Aussiedlung kommenden Gemeindenwalde Hirschbach kommt das heutige Rindenzertifikat, geschägt zu 50 Klafter Glanz und rauher Rinde, am

Mittwoch den 17. Februar d. J.
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathaus zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 27. Januar 1858.

Schultheißenamt.
Schraß.

Privat-Anzeigen.

Baconnag.

Guten Fruchtbranntwein,
à 32 fl. empfiehlt

Hermann Richter.

F. Donnerstag Klumpp.



Mittwoch

Kunberger.

Gute Nürther Steinkohlen
empfiehlt billig

L. Schaller in Großaspach.

Aichelbach.

Holz-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am Samstag den 6. Februar d. J. im seinem Wald, Einsiedel genannt, unweit dem Sumpfwald bei Gschelhof gegen gleich baare Bezahlung folgendes Schlagmaterial:

gemischtes Scheiter- und Brügelholz, 15 Klafter Wellen, gemischte Sorten 1800 Stück.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr bei der Zeller Kelter. Abfuhrweg gut.

Den 28. Januar 1858.

Adam Hänselmann.

Baconnag. Pfleggelder in Posten von 50—100 fl. hat zu 4½ % Verzinsung auszuleihen

L. Leopold.

Das Glück einer kindlichen Seele.

(Gedichtet.)

Die erst auf eine Seele traf, erhaben,
Die glaubenssoll, gebetsam ist
Und sie nur einen Wink beweisen!
Doch war den kleinen Kind verschreckt;
So sprach der Herr, doch dem thore:
"Du bist beschützt und wohlt."

Sie lebt mit ihrem Gott gesegnet,
Der Gott, zu wem es führen soll,
Will die Seele nicht unsicher lassen,
Da sie in Liebe vollausgesetzt;
Sie lädt die Mutter, die sie liebt
Zur Heiratsfeier, Dem — die sie trug.

Die Schmerz bewußt der vielen Sorgen,
Die sie schon begangen hat,
Sießt sich dies verlobt freuen,
Im Rücken gegen Andere setzt;
Geschnitten leid, daß sie noch steht;
Da keine Leidenschaft oft weicht.

Gestern schaut sie mit kleinen Augen
Die Sonne der Herrlichkeit,
Der Herrschaft mag ihr nichts taugen,
Gott allein — Herrlichkeit;
Gestern wußt sie zu ihrem Schmuck;
Heute fehlend jeden Schmuck zug.

Erwacht selbst auf schmalen Wege,
Die sie zur seligen Sonne bringt;
Doch nicht gelegt auf schlüpfrigen Stege;
Sieht sie als Kind, läuft, läuft und sagt:
Sonne auch beschützt, tu mich sie,
Wer wird zusammen? Gott ist du!

Ein Kapitel für Bucherer.

Das dem Leben. Gedächtnis von Ferdinand K.

Gustav Thalheim, der einzige Sohn eines armen Dorfschulmeisters, hatte bis in sein zwanzigstes Jahr mit Gitter und Fleg. Das stand. Da stand plötzlich sein einziger Weblähner, der Platzier S. in H., und dessen gelegte Geben theilten sich in den allerlangsamsten Nachtrag. Werden sollte Thalheim nun seine Studienfeste bestreiten?

Zu dieser Zeit stand die Conscription statt. Das Gesetz las ihz; und Gustav wurde Soldat. Er trat in's Regiment ein und seine Kenntnisse, sein Talent und musizierhaftes Benehmen hielten ihm bald zu den Offiziers-Spauleuten. Aber mit diesen kam auch ein neuer Niederschlag, den er als Studenten weniger gefürchtet hatte, weil seine Bedürfnisse damals leicht bestreitbar waren könnten, lösen sie ihrerseits wenige waren und größtentheils aus einer Gnade waren und einem Seidel Blicke bestanden.

In jener schwachen Lage also, wo man Geld braucht, aber lediglich wenig hat, stand sich unter Gelehrten. Da that er denn, was er in seinen Studentenjahren oft gehabt, d. h. er fragte sich: woher Geld nehmen, um bezahlen zu können? Die Frage an und für sich war leicht, umso schwerer stand sich aber die Antwort. Seine Kameraden waren zum großen Theile in ähnlicher Lage, oder hatten ihm schon servil gedünkt, daß er sich nicht anders

mögl. an sie wenden könnte. Ihn doch wollten Schneider, Schuster, Knechte, Kaufleute u. dergleichen. Da einzige Radweg, der ihm noch blieb, wurde betreten, und der Hirsauer Bauer Lämmlie lag auf einem Bettel, saß vor in vier Monaten 200 Gulden. Unter diesem Bettel war an Geld 100 Gulden begriffen; die andere Hälfte bestand in Haaren, die etwa den zweiten Theil dieses Bettels bilden, und kostet auch aboral durch den Bettler frisch verlaufen waren, was der neue Bettler unter den gräßlichsten Verwünschungen des Bettlers war.

Die vier Monate vergessen schnell und kurze-nant Thalheim war nicht in Verlegenheit, als je. Lämmlie mahnte an Abtragung der Schuld, der Bettler konnte nicht bezahlen. Einige Zeit half das von Gott angegebene Pardon, und der Jude lebte gewiss mit Sparsamkeit von der Zimmerthür des Lieutenant's zurück, als er dort die Aufsicht had: "Hier gratuliert das Kreuzenfieber." Einzelne Rückstücken nötigten aber wieder Lieutenant's Zahl, ob öffentlich zu zeigen; Lämmlie gab ihn und am trübseligen Morgen stand er schon vor der Thür, das Blatt verdeckend.

"Woues Wunder!" — riefen die Jüde — "Was es nicht möglich ist, daß ein Kreuzenfieberpatient sterben thät."

"Was ibn Sie da?" — riefte in diesem Moment eine tiefe Stimme hinter ihm, und eine dicke Hand legte sich auf seine Schulter, das Lämmlie entzückt zurückstand, und in das finstere Gesicht des Bettelten starrte.

"Wollen Sie den Tod haben, Mann des Geh. des?" — rief die Zorn. — "Dort willen Sie nicht, daß der Herr Lieutenant am Kreuzenfieber darunter liegen?"

"Wo ich das weiß' nicht glauben," antwortete Lämmlie, trat aber doch einen Schritt von der Thür zurück: — "hab' ich doch gesehen den Herrn Lieutenant sterben und paradiesen."

"So haben Si sich getäuscht," erwiderte mit grosem Ernst frisch und rothaarig Lämmlie, jetzt zu geben, "da der Rest jeden Augenblick kommen sollte. Es wäre gerade jetzt wieder der Zeitpunkt, wo der Riese seine heiligen Anfälle bekommen," sagte er ziemlich laut bei.

"Anfälle?" fragte Lämmlie. "Bin ich so reich gelungen, daß es den Anfall bekommen, mir zu bezahlen mein Weblähner."

"Bewahre des Himmel!" war des Bettelten Antwort. "Wenn die Anfälle kommen, so leben und raten der Herr Lieutenant, greifen nach dem Säbel, nah' den Pistolen und würzen jeden elenden Kopf umbringen, der sich ihm nähern wollte."

In diesem Augenblicke vernahm man auch wirklich Säbelgeschläge aus dem Zimmer Thalheims. Zug zog sich endlos zurück und der Jude rannte blau und voll Entzücken die Treppe hinunter und zum Hause hinaus. Aber Tags darauf stand er zu einer Zeit, wo man ihn nicht vermutete, schon wieder vor der Thür, und hatte sein Säbel hochgehalten, an das Schlüsselloch gelegt. Da hörte er seinen Namen, untermischt mit Glühen und Verwünschungen.

gen, nennen, und Thalheim's Stein wollte, daß eine Pforte, die jetzt heute verlauten sollte, und die von lange geladen war, als er sie wiedermutig betrachtete, mit furchtbarem Qualle losging. Zu gleicher Zeit fühlte Kämme einen Schmerzhaften Schlag auf dem Mund zurück von Thale seinem Räuber. Wie vom Blaue getroffen fuhr er zurück und taumelte an die Wand.

„Was geht mir! hat er mich getroffen auf mein Gesicht, das ich jetzt verloren gehn.“ jammerte er und warf einen Blick auf eine dunkle Gestalt, die droben einen Stock in der Faust schwang, mit strahlendem Glanze eine glühende Fackel und ihn mit Bedrohung schaute.

„Warte, verdammtes Wukkerer, ich will dir das Hochzeit mitten in diesem Basse die Gestalt, die Niemand auferst als Arsch war, und darüber fies der Stock abermal auf Bauern Rücken.“

„Von Abraham, ich sagte!“ haulte der Jude, sich auf und stürzte die Treppe hinab und rannte den Lieutenant Huber mit vollem Gehem zu an, daß dieser zurückkamme und nur die Wand ihm vor einem Schlag rettete. Weniger glücklich war Kämme; er fiel und rutschte sich seinen Kopf lämmisch an dem Steppengeländer. Der Offizier, als er sah, wen er vor sich hatte, gab dem Jungen einen Schlag und drückte ihn flachend von dannen geben.

Von jetzt an verließ ihn niemand mehr ohne daß Lieutenant Thalheim von seinem Gläubiger beunruhigt wurde. Ja, derselbe hatte solchen Respekt vor seinem Untertanen, seinen Untäfern und dem Bedienten Huber bekommen, daß er sich, wenn er Thalheim auf der Straße begegnete, nicht in angemessener Entfernung hielte. Das ging aber nur eine Zeitlang. Nach und nach ebbte sich Kämme von seinem Schreien, und die Furcht, seiner Verdächtigung verhängt zu werden, überwand endlich seine Sorgen. So wagte er, mehrmals an die Haustüre, später doch an die Treppe und zogte sich in den Gang zu kommen, in dem sich seines Schuldners Wohnzimmer befand, sich nicht mit den halblaut gesprochenen Worten hörend: „Ich glaub', ich sei' mir nimmt.“

Zugewichen war unter Lieutenant nicht müßig gewesen. Er hatte alle Mittel und Wege versucht, anderwo zu Gedung der Webselbünd Geld zu bekommen, da Kämme über kurz oder lang möglichstweile doch Klage erheben möchte. Doch vergebens. Er fragte seine Reib dem Offizier, der jene unschöne Begegnung mit Kämme gehabt hatte, und dieser, seiner tollen Freude wegen von seinen Räuberaden nur der „Streichhuber“ genannt, wußte Rath.

„Der Jude verdient eine Bestrafung,“ sagte er zu Thalheim. „Der Mensch ist der unverschämteste Wukkerer, den ich kennen und hat schon manche Familie an den Bettelstab gebracht. Außerdem hab' ich selbst auch noch eine Panne mit ihm zu brechen.“

Nun wurde Kämme auf den folgenden Tag bestellt und ihm besteuert, daß er zu einer gewissen Stunde sein Gutshaben in der Wohnung seines Schuldners abholen könne.

„Hab' ich doch gehabt vierzig Prozent an das

Webselb und weiß' bekannte noch vierzig Prozent Ersatz; kann mir hier darüber kein gestalte lassen e Perino Recht und e dicke Stock.“ murmelte Kämme, als er, reichlich um sich drannd, über die Haustür zu Thalheim's Zimmer eilte, eine halbe Stunde früher, als er bestellt war. Fort war alles still und Niemand ließ sich sehen. Kämme wußte sich des Lieutenant's Zimmer und sein wärender Bild entdeckte, daß die Türe nebenan nur angelehnt war. Vor zu gerne hätte er einen Blick in dieses Abenteimmer geworfen. Er sah sich, daß er bis zu wehl der günstigste Augenblick war und steckte mit der Hand die Türe auf. In diesem Momente rechnete jedoch kein Lebe einen eigenhümlichen platzenden Ton vom Gang her und fuhr zu gleicher Zeit draußen im Zimmer des Lieutenant ein fürstliches Weppeler. Kämme trat so gleich an den Rücken; als er aber in diesem Zweie seinen Blick nach dem Gang richtete, sah er es ihm, als habe er dort eine riesige Gestalt mit grimmem Gesicht stehen, die drohend einen Stock schwang. Der panische Schrecken, der ihn erfaßt, ließ ihn nicht deutlich unterscheiden, und wenn er auch meinte, eine Nebenkammer mit Frei und leicht zu haben, so schwanden die riesigen Umrisse der Gestalt, die keine einzige Phantane in's Unendliche vergrößerte, eher einem Kreiseln, oder einer Feuererbeimung anzugehören. Kämme beschann sich nicht lange. Mit einem Satz sprang er in das Zimmer, das jedoch noch keine Neugierde geweckt hatte, wart hinter sich die Türe zu, daß sie in's Schloß sprang und bestand sich nun in einer finsternen Kammer, in der er seinem Schutz vor sich saß. Er bemerkte diesen Umstand nicht sofort, da er vor Allem den Rückriegel vorschob und dann horchte, ob der Gegenstand seines Schreckens ihm nicht folge. Es näherten der Türe sich Schritte; Kämme zog sich zurück und fiel dabei über einen Hegenstand, der am Boden lag. Als er sich erhoben wollte, nahm er plötzlich mit Entsetzen wahr, daß totale Finsterniß in der Kammer herrschte. Dieses Entsetzen steigerte sich, als beim Aufstehen seine Hände die Kleidung seines Halters berührten. Es war dies eine länglich runde Brust, weiß und doppelt, also wahrscheinlich der Reichtum eines Thieres.

Indem ein quergelnder Schrecken sich seiner Rechte entwand, rettete sich Kämme an die Wand. Diese Wand stieß an den Allor von Thalheim's Zimmer. Der Rumor in demselben ließ allmählig nach, aber dies beruhigte den Wukkerer nicht, ja seine Angst nahm womöglich noch zu, als er, an der Wand lehnend, folgendes Zwiespiels vernahm:

„Ist das Eisen glühend?“

„O gewiß!“

„Gut, so kann der Jude jetzt kommen, wenn er will. Er wird zum letztenmale hier gewesen seyn. Ich werde ihm mit dem glühenden Instrumente ein paar Denkschläge auf seine Rippen brennen, daß er seitwärts den Schmerz fühlen wird. Das soll die einzige Strafe für die Wukkersele seyn.“

„Wenn Baruch aber nun auf seine Forderung verzichtet?“

„Das wäre ihm zu münsten, denn als kann man ihn für dießmal noch tönen. Aber deute nicht daran; der Streichhuber hängt zu sehr an seinem Gelde.“

Eine Gläubigkärt überließ Kämme, als er diese Worte hörte und sein letzter Entschluß war, den Weppeler seinem Untertan mit Freuden zu quälen, wenn er die Strafe entgehen könnte.

Während dieses Gedankens hörte der Streichhuber eine Türe öffnen und schließen und sodann folgende Worte von einer dritten Person sagen:

„Der Jude ist im Hause, ich habe ihn, als ich durch den Gang wollte, an dieser Türe stehen sehen.“

„Aber wo ist Kämme denn? Er wird doch nicht in die Geisselkammer gerathen seyn, wo es erst heute Nacht wieder spricht.“

„Das wäre prächtig,“ meinte eine dritte, lebhafte Stimme. „So ist uns die Wüste entspar; denn, wenn er fort ist, so holt ihn doch der Rücksichtige Edelmann.“

„Was arbeiten!“ murmelte halbverdutzt Kämme und sprang von der Wand zurück, um die Türe zu gewinnen. Er rappete einige Augenblicke in der Finsterniß umher, fand aber die Türe nicht; er wollte läuten, aber Angst und Furcht hielten ihm die Feste zugestopft. Da glaubte er plötzlich von der Wand her, wo er verblieben gestanden, eine Helle zu sehen. Er hüpfte auf die Stelle zu; aber er mußte sich geduldig halten, denn eben so schnell war es dort auch wieder finster geworden, und in tödlichem Geschrei peßte er zurück, als er ein sonderbares Geräusch vernahm, das auf ihn zulam. Ein leuchtender Helm an sich haltend, verhinderte er zurück zu gehen, kam aber in diesem Beginnen, wie ihm schien, dem unheimlichen Streichappel immer näher, bis er mit einemmal ein paar greise Funkelein Augen erblickte, die ihn angestopft. Diese Augen gehörten (wie ihn eine abermalige momentane Helle überzeugte), einer furchtbaren jungen Gestalt an, die nun in unmittelbare Berührung mit ihm kam. Baruch stieß mit einem unartikulierten Tone des Entsetzens, sich abwendend, rücklings mit dem Fuß nach der Gestalt. Diese aber verstand keinen Sprach, ging einige Schritte zurück, und rannte dann auf den Beträger los.

Baruch fühlte jetzt einige mäßige Höhe, die ihn mit Heiligkeit zu Boden warfen; hier gewann er dann Kraft, noch einige sämmtliche Hilfserufe riefen zu lassen, die allmählig erstarben, als er sich in sein Schloß ergeben, mit Füßen schwerlich treten ließ, die einem Uhuholde angehörten, den er für den Geißelkreis hielt.

Als es in der Kammer ruhig geworden, traten „Streichhuber“, Thalheim und Gris mit Licht ein. Letzterer schleppete den ohnmächtigen Baruch in sein Herren Zimmer, entfernte sich so gleich wieder und als er den Gang betrat, schnalzte er mit der Zunge, auf welchen Ruf aus der Kammer ein stattlicher — Ziegendorf sprang und ihm auf die erhaltenen Kochspeise willig die Treppe hinabstieg.

Als Kämme, ein Bild bleicher Entsetzen, aus jener Ohnmacht erwachte, fand er sich zwei Offi-

zieren gegenüber, die ernstlich bewußt waren, verehrte Weißdiele zu schenken. Nur einen Moment standte er beide an, dann schloß er die Augen wieder.

„Aufgetaucht, Jude!“ hieß die ihm jetzt eine Summe zu und Kämme bedeckte an allen Wiedern, als ihm das Weppeler mit dem glühenden Eisen wieder in's Gedächtnis kam.

„Weiß ich doch tapfern seyn“ — murmelte er, — „wenn ich dir auch lediglich aus keine Klage.“

„Die sieht Euch errammen, Kämme!“ rief Thalheim in wildem Tone als sein Freund, denn er bewunderte den Streichhuber.

Kämme schaute auf. „Ich bin ein armer Jude, ibent mir!“ bat er.

„Wir haben Dich aus einer hässlichen Fassade heraus gezogen, verdammt Weißdiele!“ rief Streichhuber. „Küßst du dich nicht?“

„Was! ob ich's küsse? Hat er mich doch gezeigt, getreten, gehnaßt, ob ich dir geweiht binah' tödt.“

„Darnach frage ich Dich nicht. — Hast Du den Weppeler meines Freunden bei Dir?“

Kämme griff in seine Taschen, immer angstlich um sich blidend.

„Hier ist das Weißdiele“ sagte er.

„Du wirst dankbar seyn, Baruch, und ihn ohne Weinen quittieren!“ rief Streichhuber in einem Tone fort, der den Wukkerer immer wieder an das glühende Eisen erinnerte.

„Ich will es quittieren! zu'me Vertel — — — zur Hälfte — — — ich bin ein armer Jude! — — — Gedarmen! — — — Ja ich will kreide' den Empfang.“ antwortete Kämme stotternd, je nachdem die Miere Streichhubers finstrier wurde.

„So kreid' so gleich!“ befahl dieser.

Wie zitternde Hand quittierte der Jude, bei jedem Festeinge wieder innehaltend und unterhandelnd. Als aber Streichhuber mit finstrem Blicke Thalheim sah, man müsse Gris rufen, daß er das Eisen bringe, sonst nehme das Handeln kein Ende. Schrie Kämme hastig seinen Namen unter die Bescheinigung, und reichte den so getilgten Weißdiele seinen Weinlaugen.

„Endlich!“ sagte Streichhuber. „Sag, Baruch, lassst Du gehen. Aber merke Dir: Wenn Du wieder Geld verdorfst, so leibe ehrlich; würdest nicht damit, denn ich weiß Dir's. Lucifer paßt mit gretigen Krallen auf Dich, und zum zweitenmal wird Dich Nichts mehr retten. Gott, rufe Dich!“

Baruch Kämme ließ sich nicht zweimal lassen, und die Felsen war für ihn nicht umsonst; denn von Stunde an trug er keine Wukkergeschäfte mehr.

Zwei Stunden später quittierte sich Gris wieder in die Kammer neben den Allor ein, wickelte eine zusammen gerollte Schlundendecke auf (die mit alter Kleider zu einem Ballen zusammen genährt gewesen) und trug sie lachend dahin zurück, wo er sie entlebt hatte.

„Ist der Spaz jetzt anders abgelaufen, als ich prophezei habe?“ fragte Streichhuber fröhlich seinen Freund. „Haben sich meine Vorhersagungen

Thaler! — — „Kumpel!“ läutete der Geist,
 der übernebene Ihnen Baader! und zum Pres-
identen gewendet, hörte er hinzu: „Bitte gestatten zu
demessen; Eine Million dreihundert und
sechzigend Thaler!“

— Mannheim, 26. Jan. Die bayrische
Zahlent�erste, f眉r welche eine Hauptfollie in
unserem benachbarten Kurfürstentum berichtet, hat ein-
mal wieder ein Opfer verlangt. An den Betrieb
find durch diese an Mannheim haltende Riede-
geldkasse viele Werte gekommen. Zu eben diesen
Sachen getilgt sich nun auch der Wahnsinn! Der
Zudenrider B., ein frischer wiedhabender Mann
mit gutem Einkommen, ergab sich vor Seidenkast
dem Riedekast, wodurch er sein Vermögen einbüßte
und über diesen Verlust in Verzins verschaf. Er war
vor dieser Zeit, als berichte die Ausserung that:
entweder müsse ganz Bayern ihm zu Eigentum
angehören, oder die bayrische Lotterie sein Vermö-
gen bekommen, glaubte man Symptome von Besitz-
störung an demselben wahrgenommen. Mithin kam
die Grafschaft zum Auktionsh. Während der Grafs-
chaft und die Leiteragenden bei einer Beerdigung im
Bettale des Friedhofs versammelt und im Auditori-
um versunken waren, machte der Zudenrider an der
Tür einen bespielten Lärm mit den Werten, daß
seine fünf Nummern jetzt gekommen seien und hun-
dert Morgen um den Quibet liegender Acker ihm
zu Eigentum gehörten. Er soll schon vorher mit
aller Gewalt die Karte eines Gewalden in das
Grab eines Kindes haben legen wollen. Der arme
Mann befindet sich nun in ärgerlicher Behandlung.
(Bad. Zeit.)

— Als Iffland noch am Mannheimer Theater
angestellt war, bewies er höchstens einer Witwe
und ihrer kleinen Tochter ein Freibillet zu den
Stüden, wozu er missigte. Eines Abends lagen
die Witwe und ihre Tochter im Bettzette, als
Iffland eben in irgendeiner Rolle von Beifiguren
ermordet werden sollte. Diese Szene erging
das Kind so lebhaft, daß es laut ausrief: „halt,
halt, bringt Herrn Iffland nicht um, sonst bekommen
wir keine Theaterbillette mehr!“ — eine Novität,
die unter dem ganzen Publikum große Heiterkeit
erregte.

— Stuttgart, 30. Jan. Die Büssetins
lauten immer eindrücklicher und tödlicher. Das von
heute Samstag lautet: Die Genehmigung Sr. Maj.
des Königs maßt ununterbrochen gute Vorrichtung.
Die Nähe werden & Sie und Sr. Maj. bringen
mehrere Stunden des Tages außer Bett zu.

Auslösung des Logographs in Nr. 9:
Alpe. Palme. Lampe. Alme. Rom.
Amor. Vole. Valerio.

Baßnang. (Brod-Tore.)
9 Minde quies. Rennertier 22 fl.
Gewicht eines Rennertpedo 74, Ried.
Den 2. Febr. 1858. Königl. Oberamt.
Hörner.

Winnenden. Naturalienpreise vom 28. Jan. 1858.

Artikel	Preis	Korn	Rück
1 Scheffel Reizen	12 fl.	6	—
“ Linsel	6	27	6 17
“ Haber	7	36	6 36
1 Simei Weizen	1	8	1 4
“ Weizen	1	36	1 32
“ Roggen	1	25	1 20
“ Dinkel	1	15	—
“ Getreide	2	—	1 44
“ Linsen	2	15	2 8
“ Kartoffeln	1	32	1 25
“ Weißkorn	1	20	1 16
“ Widen	2	—	1 45

Hall. Naturalienpreise vom 30. Jan. 1857.

Artikel	Preis	Korn	Rück
1 Simei Reizen	1	48	1 39
“ Linsel	—	—	—
“ Roggen	1	27	1 26
“ Weizen	—	—	—
“ Gemücht	—	—	—
“ Weiste	1	7	1 6
“ Haber	—	48	— 43
“ Getreide	—	—	1 36
“ Linsen	—	—	1 32

Heilbronn. Naturalienpreise vom 30. Jan. 1858.

Artikel	Preis	Korn	Rück
1 Scheffel Reizen	12 fl.	21	12 5
“ Dinkel	6	6	5 41
“ Weizen	—	—	—
“ Korn	—	—	—
“ Weiste	8	48	8 43
“ Gemücht	—	—	—
“ Haber	6	32	6 31

Goldkurs.

Frankfurt, den 30. Jan. 1858.	
Widolei	9 fl. 33 fr.
Mr. Friedrichstor	9 fl. 53½ — 54½ fr.
Holl. 10 fl. Stude	9 fl. 40½ — 41½ fr.
Tulaten	5 fl. 28 — 29 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 18 — 19 fr.
Gngl. Courtauld	11 fl. 40 — 44 fr.
Mr. Gaffaldeine	1 fl. 41½ — 7½ fr.

Der Murrthal-Bote,

Jugend

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baßnang
und Umgegend.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Die Abonnementssätze betragen jährlich z. B. 15 fl.
Jugend jeder Zeit werden mit z. B. die gespaltene Seite einer Seite zum Preis derselben.

Nr. 11.

Freitag den 3. Februar

1858.

Amtliche Bekanntmachungen.

Baden. (Oberamts-Sparkassen-Verwaltung betreffend.)

Durch Beschluss der Amtesversammlung vom 1. September v. J., welche am 3. November die Be-
nennung der L. Kreisregierung erhielt, ist die Controllenstelle der der Sparkassenverwaltung aufge-
bunden worden.

Es erledigt hierdurch die §§. 5 und 20 der Statuten (Amtsblatt 1856 S. 434 und 435) eine
Änderung und kann der Sparkasse für alle Einlagen ohne Veränderung für sich allein geltend.

Den 1. Februar 1858.

Königl. Oberamt.

Hörner.

Baßnang.

Auftruf eines Verschollenen.

Johann Christoph Riedinger von Murr-
hardt, geboren den 14. Dezember 1787, für
welchen ein Vermögen von 76 fl. 24 fr. östeg-
schäftlich verwaltet wird, ist längst verschollen
und hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt. Es
wird nun derselbe, sowie dessen etwaige Leibes-
Erben hiermit aufgesondert, ihre Ansprüche
an bezeichnetes Vermögen binnen 60 Tagen bei
unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen und
zu erweisen, widergenfalls z. B. Riedinger für
todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt und
Verteilung des Nachlasses unter seine zur Zeit
bekannten Interessenten wird angeordnet werden.

Am 28. Januar 1858.

Königl. Oberamtsgericht.

Fröhlich.

Baßnang.

Auftruf eines Verschollenen.

Der verschollene Siegler Gottlieb Gau-
ger von Murrhardt, geboren den 14. Juli
1778, hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt.
Derselbe ist im Jahr 1817 nach Wiesbaden
ausgewandert und von seinem Aufenthalt seit-
her nichts bekannt, daher an ihn und seine
etwaige Leibeserben die Aussöderung ergibt,
sich bei unterzeichnetem Gerichte binnen 60

Tagen zu melden, widergenfalls z. B. Gauer für
todt erklärt und sein in Wiesbaden eingesetzte
verwalte Vermögen von 26 fl. 20 fr.
unter die zur Zeit bekannten Interessenten ver-
theilt werden wird.

Den 28. Januar 1858.

Königl. Oberamtsgericht.

Fröhlich.

Baßnang.

Vermißter Pfandschein.

Der von den Gottlieb Hartmann'schen Ge-
leuten vom Bogenhof, d. s. Oberamtsbezirk, der
Pflegschaft der Pauline Emilie Spring von
Stuttgart am 17. Juni 1845 von der Unter-
pfandsbehörde Altbüro über ein Kapital von
850 fl. ausgesetzte Pfandschein wird vermisst.
Den schuldnerischen Geleuten wurde im Jahr
1848 vergangen und wird nun, um die Pfand-
bestellung rechtsgültig lösen zu können, der
unbekannte Besitzer dieser Urkunde aufgesondert,
seine Ansprüche an dieselbe

binnen 45 Tagen

bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen,
widergenfalls der Pfandschein für stratos er-
klärt und sofort Löschung vorgenommen werden
wird.

Den 28. Januar 1858.

Königl. Oberamtsgericht.

Fröhlich.